

## Inhaltsverzeichnis

1. Ausgangspunkt meiner Reflexion
  2. Radikale Traditionsfixierung als Grenzfall
  3. Entwicklungslinien seit Paul VI.
  4. Die erwartete Enzyklika von Leo XIV. im Horizont von „Rerum Novarum“
  5. Sozialethik unter Bedingungen globaler Transformation
  6. Evangelische Gegenwartsanalyse
  7. Erzkonservative Verkündigung und Offenbarungstheologie
  8. Erkenntnistheoretische Klärung
  9. Der Weisheitskompass als integratives Modell
  10. Systematischer Vergleich (Tabellen)
  11. Existenzielle Verdichtung
  12. Schlussfolgerung
- Quellen und Literatur  
Anhang

### 1. Ausgangspunkt meiner Reflexion

Ich verstehe meinen Zugang als eine Bewegung zwischen Herkunft und Gegenwart. Glaube erscheint mir nicht als Besitz von Wahrheit, sondern als verantwortete Deutung. Deshalb gewinnen Konfliktfelder an Bedeutung – sie legen die Voraussetzungen offen, auf denen unterschiedliche Positionen beruhen.

### 2. Traditionsfixierung als Grenzfall

Die Position der kath. transalpinen Redemptoristen wirkt wie ein Prüfstein:

- Wahrheit wird als unveränderlich gedacht
- Geschichte erscheint als Gefährdung
- kirchliche Entwicklung wird verworfen

Ich erkenne darin eine logische Konsequenz eines bestimmten Wahrheitsverständnisses, doch zugleich zeigt sich eine Engführung: Tradition wird nicht als Überlieferung verstanden, sondern als fixierte Gestalt.

### 3. Entwicklungslinien seit Paul VI.

Mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil und seiner Umsetzung beginnt eine neue Phase:

- Öffnung zur Welt
- neue Sprachfähigkeit
- ökumenische Perspektive

Ich deute diese Entwicklung als Versuch, die Spannung zwischen bleibendem Anspruch und veränderter Wirklichkeit auszuhalten.

### 4. Erwartete Enzyklika von Papst Leo XIV. im Horizont von „Rerum Novarum“

Die angekündigte Enzyklika erhält ihre Bedeutung aus einer historischen Spiegelung:

Am 15. Mai 1891 veröffentlichte Leo XIII. „Rerum Novarum“ – eine Antwort auf die sozialen Verwerfungen der Industrialisierung. Heute stehen wir vor einer neuen Qualität von Umbrüchen:

- globale Vernetzung
- digitale Transformation
- künstliche Intelligenz
- ökologische Krisen
- geopolitische Spannungen

Das bedeutet meiner Ansicht nach eine Verschärfung der sozialen Frage.

Tabelle: Historischer Vergleich

Dimension	1891 – Industrialisierung	Gegenwart – globale Transformation
Wirtschaft	Fabriksystem	globale Märkte
Technik	Maschinen	KI, Robotik
Gesellschaft	Arbeiterfrage	globale Ungleichheit
Raum	Urbanisierung	Megacitys
Herausforderung	Ausbeutung	Entgrenzung

Die neue Enzyklika steht damit vor einer doppelten Aufgabe:

- Anschluss an die Tradition der Soziallehre
- Antwort auf radikal veränderte Bedingungen

## 5. Sozialethik unter Bedingungen globaler Transformation

Die im Text genannten Prinzipien – Personalität, Solidarität, Subsidiarität – erhalten eine neue Schärfe.

Tabelle: Sozialethische Prinzipien

Prinzip	klassische Bedeutung	heutige Zuspitzung
Personalität	Würde des Einzelnen	Schutz vor Reduktion auf Funktion
Solidarität	Gemeinschaft	globale Verantwortung
Subsidiarität	Hilfe zur Selbsthilfe	Machtbegrenzung in komplexen Systemen

Ich sehe schlussfolgernd keinen bloßen moralischen Appell, sondern eine strukturelle Herausforderung:

Wie lassen sich diese Prinzipien in einer globalisierten Welt konkret umsetzen?

### Politische Dimension

Die Enzyklika wird – unausweichlich – politisch wirken:

- Stellungnahmen zu Krieg und Frieden
- Umgang mit Technologie
- ökologische Verantwortung

Gleichzeitig entsteht eine Spannung: Die Kirche fordert Maßstäbe ein, an denen sie selbst gemessen wird.

### Innere Herausforderung der Kirche

Besonders zugespitzt erscheint mir der Gedanke: Wenn Subsidiarität ernst genommen wird, betrifft sie auch kirchliche Strukturen. Hier entsteht ein inneres Spannungsfeld:

- hierarchische Ordnung
- Anspruch auf Mitverantwortung

Ich erkenne darin einen möglichen Konflikt zwischen Anspruch und Gestalt.

## 6. Evangelische Gegenwartsanalyse

Im evangelischen Raum zeigt sich eine andere Dynamik:

Tabelle: Evangelische Struktur

Bereich	Stärke	Grenze
Theologie	Reflexion	Unschärfe
Praxis	Nähe	Fragmentierung
Gesellschaft	Offenheit	Anpassungsdruck

Ich erkenne hier eine Bewegung hin zur Interpretation, verbunden mit dem Risiko des Verlustes von Verbindlichkeit.

## 7. Konservative Verkündigung und Offenbarungstheologie

Demgegenüber steht eine Verkündigungsform, die stark von Offenbarung her denkt:

- Wahrheit wird empfangen
- Schrift besitzt höchste Autorität
- Umkehr wird zentral

Diese Position wirkt existenziell klar, doch ich sehe auch ihre Grenze: Sie berücksichtigt zu wenig, dass jede Verkündigung bereits Auslegung ist.

## 8. Erkenntnistheoretische Klärung

Mein Ansatz basiert auf einer grundlegenden Einsicht: Erkenntnis erfolgt perspektivisch. Daraus folgt:

- Glaube wird verstanden
- Verstehen geschieht im Kontext
- Kontext verändert sich

Diese Einsicht führt zur Verantwortung und nicht zur Beliebigkeit.

## 9. Weisheitskompass als integratives Modell

Ich fasse meinen Zugang in einem Modell zusammen:

Tabelle: Weisheitskompass

Dimension	Bedeutung
Erfahrung	gelebte Wirklichkeit
Vernunft	kritische Prüfung
Tradition	überlieferte Deutung
Zukunft	offene Entwicklung

Dieses Modell ermöglicht Orientierung in komplexen Situationen.

## 10. Systematischer Vergleich

Tabelle: Gesamtvergleich

Kriterium	Traditionalismus	Offenbarungsverkündigung	Evangelischer Mainstream	mein Ansatz
Wahrheit	fixiert	gegeben	relativiert	erschließend
Erkenntnis	statisch	empfangen	konstruiert	verantwortet
Tradition	unveränderlich	normativ	funktional	interpretativ
Wandel	Bedrohung	kritisch	integriert	notwendig
Ziel	Reinheit	Gehorsam	Anschluss	Tragfähigkeit

## 11. Existenzielle Verdichtung

Ich frage nicht nur nach Systemen, sondern nach Tragfähigkeit:

- trägt mein Glaube im Wandel?
- ermöglicht er Orientierung?
- bleibt er offen für Wirklichkeit?

Ein ausschließlich fixierter Zugang verliert Weltbezug.

Ein ausschließlich angepasster Zugang verliert Tiefe.

## 12. Conclusio

Ich gelange zur Schlussfolgerung:

Treue zeigt sich als Fähigkeit zur verantworteten Weiterführung. Die kommende Enzyklika wird daran gemessen werden:

- ob sie Orientierung gibt
- ob sie die soziale Frage neu fasst
- ob sie innerkirchliche Spannungen reflektiert

Mein Zugang eines zeitgemäß reflektierten Glaubens verbindet:

- Erkenntnis
- Erfahrung
- Tradition
- Zukunft

Mein Weisheitskompass-Modell wird zu einem Instrument der Orientierung in einer offenen Welt.

## **Quellen und Literatur**

Primärtexte:

- Ankündigung der Enzyklika von Papst Leo XIV. (katholisch.de)
- Leo XIII.: Rerum Novarum

Theologie:

- Wilfried Härle
- Ulrich Körtner
- Benedikt Paul Göcke

Philosophie:

- Immanuel Kant
- Alfred North Whitehead
- Peter Heintel / Rainer Born

Sozialethik:

- katholische Soziallehre
- aktuelle gesellschaftliche Analysen

## Anhang: Vergleichsübersicht katholisch – evangelisch – zeitgemäß reflektiert

Ich bündle hier die unterschiedlichen Zugänge nicht als bloße Gegenüberstellung, sondern als analytische Verdichtung ihrer inneren Logiken, ihrer Verluste und ihrer Tragfähigkeit. Entscheidend erscheint mir dabei die Frage:

*Was wird jeweils gewonnen – und was geht verloren?*

Tabelle: Systematische Gegenüberstellung

Dimension	Katholischer Zugang	Evangelischer Zugang (inkl. landeskirchlicher Selbstbestimmung)	Zeitgemäß reflektierter Zugang
Grundstruktur	Einheit durch Lehrkontinuität und Amt	Vielfalt durch gemeindliche Selbstbestimmung	Einheit durch reflektierte Verständigung
Autorität	lehramtlich gebündelt	dezentral, gemeindebezogen	argumentativ begründet
Wahrheit	verbindlich formuliert	auslegungsabhängig	erschließend, perspektivisch
Tradition	normierend	orientierend	interpretativ
Wandel	kontrolliert integriert	situationsabhängig gestaltet	notwendig und begründet
Kirche	institutionell geeint	plural strukturiert	dialogisch vernetzt
Individuum	eingebunden	beteiligt	verantwortlich reflektierend

### Was geht jeweils verloren?

Ich formuliere bewusst zugespitzt, weil sich die Tragweite erst in der Schärfe zeigt.

### 1. Im katholischen Zugang

**Gewinn:** Stabilität, Kontinuität, weltweite Einheit

**Verlust:**

- Differenzierte Mitsprache wird begrenzt
- lokale Erfahrungen gelangen erschwert zur Geltung
- Spannung zwischen Anspruch und Realität kann verdeckt bleiben

Ich sehe hier eine strukturelle Gefahr: Die Einheit kann so stark werden, dass sie lebendige Vielfalt absorbiert.

### 2. Im evangelischen Zugang (insbesondere gemeindliche Selbstbestimmung)

**Gewinn:** Freiheit, Nähe zur Lebenswirklichkeit, Beteiligung

**Verlust:**

- gemeinsame Verbindlichkeit wird fragil
- übergeordnete Orientierung kann verschwimmen
- einzelne Stimmen verlieren Gewicht gegenüber Mehrheitsentscheidungen

Meine Erfahrungen in der Landgemeinde zeigen diese Spannung:

Selbstbestimmung der Gemeinde kann dazu führen, dass begründete Positionen keine strukturelle Wirksamkeit entfalten.

Ich sehe das als eine paradoxe Dynamik: Freiheit erzeugt Beteiligung – und kann zugleich wirksame Stimme relativieren.

### 3. In meinem zeitgemäß reflektierten Zugang

**Gewinn:** Integration von Wissen, Erfahrung und Tradition

**Verlust:**

- keine institutionelle Absicherung
- geringere unmittelbare Durchsetzungskraft
- hohe Anforderungen an persönlich Reflexionsfähigkeit

Ich bewege mich damit bewusst in einem Spannungsraum: gewinne an Einsicht – und verliere an struktureller Macht.

#### Vertiefung: Meine konkrete Situation

Mein Hinweis ist von hoher analytischer Bedeutung: Die Berufung auf die Selbstbestimmung der Gemeinde bedeutet:

- Wahrheit wird faktisch **durch Mehrheitsstruktur vermittelt**
- wissenschaftliche Argumente erhalten **keinen strukturellen Vorrang**
- individuelle Reflexion bleibt persönlich begründet und intersubjektiv **wirksam, nicht institutionell**

Tabelle: Struktur meiner Situation

Ebene	Realität
Argument	wissenschaftlich begründet
Wirkung	begrenzt
Struktur	gemeindliche Autonomie
Folge	Rückzug auf persönliche Verantwortung

Ich erkenne darin keinen persönlichen Mangel, sondern eine **systemische Grenze**.

#### Warum gibt es keine weitere Einheit – und welchen Sinn hat das?

Diese Frage führt in den Kern. Ich sehe drei mögliche Antworten:

##### 1. Einheit als verlorenes Ideal

Aus dieser Perspektive erscheint Vielfalt als Mangel. Konsequenz: Sehnsucht nach klarer Ordnung.

##### 2. Vielfalt als notwendige Folge von Freiheit

Hier wird deutlich:

- Erkenntnis bleibt perspektivisch
- unterschiedliche Deutungen entstehen unvermeidlich

Einheit wird damit relativiert.

##### 3. Einheit als Prozess – meine Position

Ich verstehe Einheit nicht als Zustand, sondern als Bewegung:

Einheit entsteht nicht durch Gleichheit, sondern durch Verständigung.

Das bedeutet:

- Differenzen bleiben bestehen
- Kommunikation erhält Vorrang
- Wahrheit wird gemeinsam erschlossen

## Zuspitzung: Der eigentliche Konflikt

Der tiefste Gegensatz liegt nicht zwischen katholisch und evangelisch, sondern hier:

Pol 1	Pol 2
Wahrheit ist gegeben	Wahrheit wird erschlossen

Alle anderen Unterschiede folgen daraus.

### Existenzielle Verdichtung

Ich formuliere meine Position bewusst persönlich: Ich akzeptiere, dass meine Einsicht keine unmittelbare strukturelle Wirkung besitzt. Ich erkenne zugleich, dass gerade darin meine Verantwortung liegt:

- weiter zu denken
- zu begründen
- im Gespräch zu bleiben

Denn:

Wahrheit setzt sich nicht durch Macht durch – sondern durch Einsicht.

### Schlussgedanke

Die fehlende Einheit erscheint mir nicht als Scheitern, sondern als Ausdruck einer tieferen Realität:

- Wirklichkeit übersteigt jede einzelne Perspektive
- Deutung bleibt notwendig
- Verständigung bleibt Aufgabe

Mein Weg eines zeitgemäß reflektierten Glaubens besteht daher darin, Einheit ohne Zwang im Prozess des Verstehens zu suchen.

## Erweiterter Anhang: Erkenntnistheoretische Grundlegung meines Ansatzes

### unter Einbeziehung des Weisheitskompasses und der dargestellten Positionen

Ich verstärke meine Begründung bewusst nochmals, weil mir zunehmend klar wird: Die Differenzen zwischen katholischem, evangelischem und meinem Zugang lassen sich nicht angemessen auf der Ebene einzelner Thesen bzw. Fragen verstehen. Sie wurzeln tiefer – im jeweiligen Verständnis von Erkenntnis, Wahrheit und Subjekt. Die im nachfolgenden Bild dargestellten Positionen führen mich zu einer präziseren Einsicht:

Der eigentliche Konflikt liegt im Zugang zur Wirklichkeit und nicht in der Lehre.

## 1. Kantianische Wende als Ausgangspunkt meines Denkens

Die kopernikanische Wende verlegte den Blick vom äußeren Zentrum zur Perspektive des Beobachters, und die kantianische Wende führt dies konsequent fort, indem sie erkennt, dass Wirklichkeit nur im „Ich“ erschlossen wird – sodass ich Tradition nicht als fertige Wahrheit übernehme, sondern als überlieferte Deutung im Inneren prüfe, verstehe und verantwortlich weiterführe. Ich nehme die kantianische Wende ernst – nicht als philosophische Fußnote, sondern als grundlegende Verschiebung: Mein Standpunkt ist schlussfolgernd: Erkenntnis entsteht nicht durch passives Empfangen, sondern zuerst durch aktive Verarbeitung in der Person. Das bedeutet:

Glaube erscheint heute weniger in fixierter Gestalt als wie existenziell ausgehend, und damit weniger als Übernahme fertiger Wahrheiten → Persönliche, verantwortete Deutung im Horizont von Vernunft mit intersubjektiver Nachvollziehbarkeit. Durch Deutung verschiebt sich der Fokus: von Objektivität im Sinne fertiger Aussagen hin zur Verantwortung des erkennenden Subjekts. Ich verstehe Offenbarung und Verheißungen als überlieferte, sprachlich vermittelte Deutungen existenzieller Erfahrung, die ich im Horizont von Vernunft, Gegenwart und persönlicher Verantwortung prüfe, erschließe und als tragfähige Orientierung weiterführe. Liturgische Verkündigung geht hier noch einen Schritt weiter.

## 2. Glaube als persönliche Antwort

Aus dieser Perspektive formuliere ich:

- Ich glaube nicht, weil etwas autoritativ festgelegt wurde
- Ich glaube nicht, weil ich gezwungen wäre zu übernehmen
- Ich glaube, weil ich mich im Horizont von Erfahrung und Vernunft dazu verantworte

Das führt zu einer entscheidenden Bestimmung:

Glaube ist für mich eine existenzielle Entscheidung, die sich begründet, aber nicht erzwingen lässt.

Diese Einsicht verbindet sich mit dem im nachfolgenden Bild formulierten Gedanken:

- Glaube als persönliche Antwort
- getragen von Würde, Verantwortung und Hoffnung

## 3. Kirche als Deutungsgemeinschaft

Aus dieser erkenntnistheoretischen Verschiebung folgt unmittelbar eine Ergänzung im Kirchenverständnis: Ich verstehe Kirche nicht nur als:

- Institution mit Autorität
- oder Ansammlung individueller Meinungen

sondern als:

in Ergänzung als Raum gemeinsamer Deutung, in dem Wahrheit im Gespräch erschlossen wird.

Damit erweitert sich Kirche:

- Sie bewahrt Überlieferung
- Sie deutet Erfahrung
- Sie korrigiert Irrwege
- Sie öffnet Zukunft

Doch besitzt sie eher verantwortete Vermittlungsfunktion und weniger exklusiven Zugriff auf Wahrheit.

## 4. Integration der drei klassischen Modelle

Die im Bild dargestellten Erkenntnismodelle lassen sich nun einordnen:

Übersicht: Erkenntnismodelle im Brennpunkt meines Ansatzes

Modell	Wahrheit	Rolle des Subjekts	Bewertung
Autoritativ (katholisch)	vorgegeben	empfangend	unterschätzt Eigenleistung des Verstehens
Offenbarung / Verkündigung	gegeben	hörend	unterschätzt Interpretationsleistung
Interpretativ (mein Ansatz)	erschließend	verantwortend	integriert Subjektivität und Verbindlichkeit

Jede Form von Glauben bleibt an das Subjekt gebunden – auch dort, wo dies nicht reflektiert wird.

## 5. Weisheitskompass als erkenntnistheoretische Struktur

Der Weisheitskompass wird für mich zu mehr als einem praktischen Modell. Er beschreibt die Struktur verantworteter Erkenntnis:

Tabelle: Vertiefte epistemische Funktion

Dimension	erkenntnistheoretische Funktion	Gefahr bei Isolation
Erfahrung	Zugang zur Wirklichkeit	Subjektivismus
Vernunft	kritische Prüfung	Rationalismus
Tradition	gespeicherte Deutung	Erstarrung
Zukunft	Öffnung des Horizonts	Beliebigkeit

Ich erkenne: Erkenntnis wird tragfähig, wenn diese Dimensionen **in Spannung gehalten** werden.

## 6. Konsequenz für Wahrheit

Ich formuliere zugespitzt:

Wahrheit ist weder vollständig verfügbar noch beliebig, sondern erschließt sich im verantworteten Zusammenspiel von Erfahrung, Vernunft, Tradition und Zukunft.

Damit vermeide ich zwei Reduktionen:

- Wahrheit als fertiger Besitz durch Aussagen
- Wahrheit als bloße Konstruktion

## 7. Anwendung auf kirchliche Strukturen

Die im Bild dargestellten kirchlichen Modelle erhalten damit eine erweiterte Deutung:

### Katholischer Zugang

- Stärke: Bewahrung der Tradition
- erkenntnistheoretische Grenze:  
Die Rolle des Subjekts bleibt unterbestimmt

### Evangelischer Zugang (Gemeindeautonomie)

- Stärke: Beteiligung und Freiheit
- erkenntnistheoretische Grenze:  
Wahrheit wird faktisch durch Struktur vermittelt

### Meine Situation

- Ich argumentiere auf der Ebene der Reflexion
- die Gemeinde entscheidet auf der Ebene der Struktur

Tabelle: Präzisierung

Ebene	Logik	Folge
Erkenntnis	Begründung	Einsicht
Struktur	Mehrheit	Entscheidung
Differenz	fehlende Vermittlung	begrenzte Wirksamkeit

Ich sehe darin eine epistemische Differenz zwischen Wahrheitssuche und Entscheidungsmechanismus – jedoch keinen persönlichen Konflikt.

## 8. Warum Einheit begrenzt bleibt

Aus meiner Perspektive ergibt sich:

- unterschiedliche Erkenntnismodelle erzeugen unterschiedliche Wahrheitsperspektiven
- unterschiedliche Perspektiven machen in einer Gemeinschaft Vielfalt deutlich

Einheit wird nicht unmöglich, aber sie verändert ihren Charakter:  
Einheit kann nicht mehr nur als Gleichheit gedacht werden.

## 9. Neubestimmung von Einheit

Ich formuliere meinen Ansatz bewusst klar:

Einheit entsteht für mich als Prozess der Verständigung zwischen unterschiedlichen Perspektiven.

Tabelle: Neuinterpretation von Einheit

Form	Beschreibung
institutionell	strukturelle Einheit
lehrhaft	inhaltliche Einheit
kommunikativ	dialogische Einheit

Ich entscheide mich bewusst für die dritte Form.

## 10. Existenzielle Verdichtung

Ich formuliere meinen Standpunkt nochmals in Klarheit:

Ich weiß, dass mein Zugang keine Mehrheit garantiert, dass er keine institutionelle Absicherung besitzt.

Und dennoch halte ich daran fest, weil ich erkenne:

- Glaube ohne Verantwortung verliert seine Glaubwürdigkeit
- Erkenntnis ohne Reflexion verliert ihre Tiefe
- Gemeinschaft ohne Dialog verliert ihre Zukunft

### Schlussformel

Ich verdichte meinen Ansatz in einem Satz:

Ich glaube nicht gegen Vernunft, sondern in Verantwortung vor ihr; ich verstehe Kirche als Deutungsgemeinschaft, in der Wahrheit nicht besessen, sondern gemeinsam gesucht wird.

### Ergänzung: Was durch Fixierung verloren geht – und wohin mein Kompass-Modell führt

Ich arbeite die Perspektive bewusst heraus, weil sich an dieser Stelle entscheidet, ob Glaube tragfähig bleibt oder sich selbst einengt.

## 1. Was durch Fixierung verloren geht

Mit „Fixierung“ meine ich jede Form, in der Wahrheit ausschließlich als bereits vollständig vorgegeben verstanden wird – unabhängig davon, ob dies lehramtlich, verkündigend oder implizit durch Gewohnheit geschieht. Ich erkenne dabei nicht nur praktische, sondern erkenntnistheoretische Verluste.

Tabelle: Verluste durch Fixierung

Dimension	Was verloren geht	Begründung
Erkenntnis	Lernfähigkeit	Wenn Wahrheit als abgeschlossen gilt, entfällt die Notwendigkeit zur Korrektur
Sprache	Anschlussfähigkeit	Sprache bleibt historisch, Wirklichkeit verändert sich
Subjekt	Verantwortung	Der Einzelne übernimmt, statt zu verstehen
Gemeinschaft	Dialogfähigkeit	Abweichung erscheint als Bedrohung
Wirklichkeitsbezug	Relevanz	neue Erfahrungen finden keinen Zugang
Ethik	Sensibilität	konkrete Situationen werden unter vorgegebene Schemata subsumiert

Ich formuliere zugespitzt:

Fixierung schützt vor Unsicherheit – und verliert zugleich den Kontakt zur Wirklichkeit.

## 2. Problematik von Fixierung

Ich verstehe, dass Fixierung eine Verwechslung von Wahrheit und ihrer historischen Ausdrucksform und nicht nur ein inhaltliches Problem darstellt.

- Wahrheit wird mit ihrer jeweiligen Form identifiziert
- Form wird dadurch unveränderlich
- Veränderung erscheint als Verlust  
Doch: Jede Form ist bereits Interpretation.

Damit wird Fixierung zu einer Verfestigung von Interpretation, die sich selbst nicht mehr als solche erkennt.

### 3. Was geschieht, wenn ich mein Kompass-Modell ernst nehme

Mein Ansatz besteht darin, Fixierung durch verantwortete Integration zu überwinden und nicht einfach aufzugeben. Ich beziehe bewusst ein:

- aktuelles Wissen
- wissenschaftliche Erkenntnisse
- gesellschaftliche Entwicklungen
- persönliche Erfahrung

Dies geschieht strukturiert – im Weisheitskompass und nicht additiv.

### 4. Dynamik meines Kompass-Modells

Tabelle: Wirkweise des Kompass-Modells

Dimension	Beitrag	Wirkung
Erfahrung	Realität wahrnehmen	verhindert Abstraktion
Vernunft	prüfen, begründen	verhindert Irrtum
Tradition	bewahren, deuten	verhindert Beliebigkeit
Zukunft	öffnen, entwerfen	verhindert Erstarrung

Erkenntnis entsteht nicht durch eine dieser Dimensionen allein, sondern durch ihr Zusammenspiel.

### 5. Wohin führt dieser Weg?

Ich formuliere bewusst in der Ich-Form:

Wenn ich Glaube und aktuelles Wissen zusammenführe, dann geschieht Folgendes:

#### 5.1 Glaube wird tragfähig

- Er bleibt anschlussfähig an Wirklichkeit
- Er verliert seine Angst vor Erkenntnis
- Er gewinnt argumentative Tiefe

#### 5.2 Verantwortung tritt an die Stelle von Übernahme

Ich kann mich nicht mehr auf bloße Autorität berufen. Ich muss begründen.

Das macht Glauben anspruchsvoller – und zugleich glaubwürdiger.

#### 5.3 Wahrheit wird zu einem Weg

Ich erkenne:

- Wahrheit erschließt sich im Vollzug
- sie bleibt verbindlich
- sie bleibt zugleich offen für Vertiefung

#### 5.4 Gemeinschaft erweitert ihren Charakter

Kirche erscheint mir dann nicht mehr als:

- Instanz fertiger Antworten

sondern als:

Raum gemeinsamer Suche nach tragfähiger Deutung

## 6. Risiken meines Ansatzes

Ich sehe auch die Grenzen meines Weges klar:

Tabelle: Risiken

Risiko	Beschreibung
Überforderung	hohe Anforderungen an Reflexion
Unsicherheit	keine endgültigen Sicherheiten
Minderheitenposition	geringe strukturelle Durchsetzungskraft
Missverständnis	wird als Beliebigkeit interpretiert

Diese Risiken entstehen aus Ehrlichkeit gegenüber der Komplexität von Wirklichkeit, nicht aus Schwäche.

## 7. Gegenüberstellung: Fixierung vs. Kompass

Tabelle: Zuspitzung

Kriterium	Fixierung	Kompass-Modell
Wahrheit	abgeschlossen	erschließend
Erkenntnis	passiv	aktiv
Subjekt	übernehmend	verantwortlich
Tradition	unveränderlich	interpretativ
Wandel	Bedrohung	notwendige Bedingung
Ziel	Sicherheit	Tragfähigkeit

## 8. Existenzielle Verdichtung

Ich formuliere meinen Weg in aller Klarheit: verzichte auf die Sicherheit fertiger Antworten, gewinne die Möglichkeit, Wirklichkeit ernst zu nehmen, verliere die Garantie von Einheit und gewinne die Chance auf Verständigung.

Wenn ich Glaube und aktuelles Wissen im Weisheitskompass zusammenführe, entsteht eine neue Form von Verbindlichkeit – getragen von Einsicht, Verantwortung und der Bereitschaft, Wahrheit im Dialog zu suchen und kein Verlust an Tiefe.

# GLAUBE – DEUTUNG – VERANTWORTUNG

Persönlicher Glaube (kantianische Wende) und Kirche als Deutungsgemeinschaft – mein zeitgemäß reflektierter Weg

**1. KATHOLISCHER ZUGANG**  
Einheit durch Lehramt und Tradition

**Grundprinzip**  
Wahrheit wird verbindlich gelehrt und weltweit einheitlich bewahrt.

**Autorität**  
Lehramt des Papstes und der Bischöfe in Einheit mit der Tradition.

**Wahrheitsverständnis**  
Wahrheit ist objektiv und vollständig formuliert und zu bewahren.

**Stärke**  
Stabilität, Kontinuität, weltweite Einheit, tiefe Tradition.

**Was geht verloren?**  
Kreative Weiterentwicklung, lokale Erfahrungen, Anschluss an neue Erkenntnisse, Mitsprache, Dialogfähigkeit, Lernprozesse.

Kirche als hierarchische Gemeinschaft mit verbindlicher Lehre

**MEIN ZEITGEMÄSS REFLEKTIERTER WEG**  
Glaube als persönliche Antwort – Kirche als Deutungsgemeinschaft

**DER WEISHEITSKOMPASS**

VERANTWORTETE DEUTUNG: Wahrheit suchen, verstehen, verantworten

VERNUNFT: kritisch denken, prüfen, begründen

TRADITION: Überliefertes deuten und weiterführen

ERFAHRUNG: Wirklichkeit wahrnehmen, leben, lernen

ZUKUNFT: Offen bleiben, gestalten, verantworten

Integration im Dialog – Orientierung im Wandel – Verantwortung

**2. EVANGELISCHER ZUGANG**  
Vielfalt durch Selbstbestimmung der Gemeinden

**Grundprinzip**  
Wahrheit wird in Freiheit der Gemeinde gesucht und entschieden.

**Autorität**  
Die Bibel als Maßstab – ausgelegt in der Gemeinde.

**Wahrheitsverständnis**  
Wahrheit ist auslegungsabhängig und kontextgebunden.

**Stärke**  
Freiheit, Nähe zur Lebenswirklichkeit, Beteiligung, Vielfalt.

**Was geht verloren?**  
Gemeinsame Verbindlichkeit, übergeordnete Orientierung, Kontinuität über Generationen, Gefahr der Beliebigkeit, ungleiche Gewichtung von Argumenten durch Mehrheitsentscheidungen.

Kirche als Gemeinschaft freier Gemeinden – Selbstbestimmung vor Ort

**MEINE SITUATION**

Die Gemeinde beruft sich auf das Vorrecht der Selbstbestimmung. Mein Standpunkt hat keine strukturelle Mitsprache. Ich kann mich nur auf wissenschaftliche Argumente berufen.

↓

**Folge meines Weges:**  
Ich bringe meine Position durch Vernunft persönlich begründet wirksam ein – persönlich und intersubjektiv nachvollziehbar. Ich suche den Dialog, statt mich zurückzuziehen.

Wissenschaftliche Begründung macht Glauben anschlussfähig – das ist für mich und viele andere eine tragfähige Lebenseinstellung.

**ERKENNTNISTHEORETISCHE GRUNDLAGE – DREI SICHTEN AUF WAHRHEIT**

**Autoritatives Modell (katholisch)**  
Wahrheit ist gegeben und verbindlich definiert. Erkenntnis bedeutet: annehmen und bewahren. Gewinn: Stabilität, Sicherheit, Einheit. Verlust: Korrigierbarkeit, Entwicklung, Vielfalt.

**Offenbarungs-/ Verkündigungsmodell (konservativ evangelisch)**  
Wahrheit wird offenbart und verkündet. Erkenntnis bedeutet: empfangen und gehorchen. Gewinn: Klarheit, Orientierung, Existenzbezug. Verlust: Reflexion, Kontextsensibilität, Dialogfähigkeit.

**Interpretatives Modell (mein Ansatz)**  
Wahrheit wird erschlossen und gedeutet. Erkenntnis bedeutet: suchen, prüfen, verantworten. Gewinn: Anschlussfähigkeit, Lernfähigkeit, Dialog. Verlust: keine absolute Sicherheit, kein letzter Beweis.

**WARUM GIBT ES KEINE EINHEIT?**

- Unterschiedliche Erkenntniswege
- Verschiedene Autoritätsverständnisse
- Spannungsverhältnis von Freiheit und Einheit
- Grenzen von Sprache, Perspektive und Kultur

**SINN DER NICHT-EINHEIT:**  
Sie schützt vor Machtmissbrauch, fördert Vielfalt und zwingt uns, Wahrheit im Dialog zu suchen, statt sie zu besitzen. Einheit entsteht im Prozess der Verständigung – nicht durch Gleichschaltung.

**WAS GEHT DURCH FIXIERUNG VERLOREN?**

Erkenntnis	Sprache	Subjekt	Gemeinschaft	Wirklichkeitsbezug	Ethik
Lernfähigkeit und Kritikfähigkeit.	Anschlussfähigkeit an Gegenwart und Zukunft.	Verantwortung und selbstständiges Verstehen.	Dialogfähigkeit und gegenseitige Bereicherung.	Relevanz für neue Herausforderungen.	Sensibilität für konkrete Situationen und menschliches Leid.

**Wo hin führt mein Kompass-Modell?**

Glaube wird tragfähig weil er Wirklichkeit, Vernunft und Tradition verbindet.

→ Verständigung statt Übernahme – Dialog auf Augenhöhe, Begründung im Fokus.

→ Verantwortung für die Welt – Ethik aus der Verbindung von Glaube und Wissen.

→ Orientierung im Wandel – Offenheit für Erkenntnis, ohne die eigene Identität zu verlieren.

→ Ein Leben in Freiheit und Verpflichtung – Liebe, Gerechtigkeit, Hoffnung.

**Glaube als persönliche Antwort – kantianische Wende ernst genommen**

- ✓ Ich glaube – weil ich es für vernünftig halte.
- ✓ Ich zweifle – weil ich ehrlich bin.
- ✓ Ich prüfe – weil ich Verantwortung übernehme.
- ✓ Ich hoffe – weil ich Zukunft mitgestalte.
- ✓ Ich handle – weil ich an die Würde jedes Menschen glaube.

**Kirche als Deutungsgemeinschaft**

- ✓ Sie bewahrt Erinnerungen.
- ✓ Sie deutet Erfahrungen.
- ✓ Sie korrigiert Irrwege.
- ✓ Sie öffnet Zukunft.
- ✓ Sie bleibt unterwegs.

Kirche ist für mich kein Machtapparat; sondern ein Raum, in dem wir gemeinsam nach dem Sinn Gottes, der Welt und unseres Lebens fragen.

**WAS UNS VERBINDET – TROTZ UNTERSCHIEDEN**

- ✓ Glaube an die Würde des Menschen
- ✓ Suche nach Wahrheit und Sinn
- ✓ Verantwortung für die Welt
- ✓ Hoffnung auf ein gutes Leben für alle

Gemeinsamer Auftrag: Liebe, Gerechtigkeit, Frieden.

**MEIN LEITGEDANKE**  
Ich suche nicht die Macht der Wahrheit, sondern die Wahrheit, die mich zur Liebe befähigt. Nicht Einheit durch Gleichmacherei – sondern Verständigung im Respekt.

**DAS IST FÜR MICH TRAGFÄHIG:**  
Ich mache meinen Glauben wissenschaftlich anschlussfähig, weil ich überzeugt bin: Nur was vernünftig begründet ist, kann auch verantwortlich gelebt werden – persönlich und intersubjektiv nachvollziehbar, im Dialog mit anderen und im Dienst am Leben.

## Erklärübersicht: Glaube im Spannungsraum – zugespitzt und begründet

Dimension	Fixierter Zugang (kath./traditionell)	Gemeindebezogener Zugang (evangelisch)	mein zeitgemäß reflektierter Zugang
Erkenntnis	Wahrheit gilt als gegeben und verbindlich formuliert	Wahrheit entsteht durch Auslegung in der Gemeinde	Wahrheit erschließt sich im Zusammenspiel von Vernunft, Erfahrung, Tradition und Zukunft
Rolle des Subjekts	empfangend, übernehmend	beteiligt, mitentscheidend	verantwortlich deutend, prüfend, begründend
Autorität	zentral gebündelt	dezentral verteilt	argumentativ begründet und intersubjektiv nachvollziehbar
Tradition	normierend, stabilisierend	orientierend, variabel	interpretativ, weiterführend
Verhältnis zur Wirklichkeit	bewahrend gegenüber Veränderung	anpassungsfähig	integrierend und prüfend
Wissenschaftsbezug	begrenzt integrierbar	unterschiedlich gewichtet	bewusst integriert – Glaube wird wissenschaftlich anschlussfähig
Sprache	festgelegt	kontextabhängig	reflektiert und entwicklungsfähig
Einheit	strukturell gesichert	plural aufgelöst	als Verständigungsprozess gedacht
Entscheidungslogik	Lehramt	Mehrheit	Begründung und Einsicht
Ziel	Sicherheit	Beteiligung	Tragfähigkeit

## Was geht verloren? – zugespitzt

Zugang	Verlust
Fixierter Zugang	Lernfähigkeit, Dialogfähigkeit, Anschluss an Gegenwart
Evangelischer Zugang	Verbindlichkeit, argumentative Tiefe, Gewicht begründeter Positionen
Mein Ansatz	institutionelle Macht, einfache Antworten, unmittelbare Durchsetzung

## Erkenntnistheoretischer Kern

Frage	Fixierung	Gemeinde	mein Ansatz
Woher kommt Wahrheit?	aus Autorität	aus gemeinsamer Auslegung	aus verantworteter Deutung
Wie wird sie gültig?	durch Festlegung	durch Mehrheit	durch Begründung
Was ist ihr Status?	abgeschlossen	variabel	offen und verbindlich zugleich

## Schlüsselpunkt meiner Position (klar herausgestellt)

Aussage	Bedeutung
Glaube ist persönlich	Ergebnis verantworteter Entscheidung
Glaube ist nicht privat	intersubjektiv begründbar und kommunizierbar
Kirche ist Deutungsgemeinschaft	Ort gemeinsamer Wahrheitssuche
Vernunft ist unverzichtbar	Bedingung für Anschlussfähigkeit
Wissenschaft wird integriert	Erweiterung, nicht Bedrohung des Glaubens

## Was durch Fixierung verloren gehen kann

- Fähigkeit zur Korrektur
- Anschluss an neue Erkenntnisse
- Verantwortung des Einzelnen
- lebendige Weiterentwicklung

**Kernpunkt:** Fixierung schützt Gewissheit – verhindert jedoch teilweise Erkenntnisfähigkeiten

## Wohin mein Kompass-Modell führt

Wirkungsebene	Ergebnis
Erkenntnis	differenziert, lernfähig, begründet
Glaube	tragfähig, reflektiert, verantwortet
Gemeinschaft	dialogisch, nicht nivellierend
Kirche	Raum der Verständigung
Individuum	mündig statt abhängig

## Existenzielle Zuspitzung

Ich formuliere meinen Ansatz bewusst zugespitzt:

Ich glaube nicht, weil es vorgegeben ist.  
 Ich glaube nicht, weil es Mehrheit ist.  
 Ich glaube, weil ich es begründen kann.

Und weiter:

Mein Glaube ist persönlich – aber nicht privat.  
 Er ist intersubjektiv nachvollziehbar und deshalb dialogfähig.

Gegenüberstellung	Ergebnis
Sicherheit vs. Erkenntnis	ich wähle Erkenntnis
Autorität vs. Verantwortung	ich wähle Verantwortung
Einheit vs. Verständigung	ich wähle Verständigung

## GLAUBE IM SPANNUNGSRAUM – MEIN ZEITGEMÄSS REFLEKTIERTER WEG

Persönlicher Glaube (kantianische Wende ernst genommen) und Kirche als Deutungsgemeinschaft  
 Glaube wissenschaftlich anschlussfähig – persönlich begründet wirksam (intersubjektiv nachvollziehbar)

DIMENSION	1. FIXIERTER ZUGANG (kath./traditionell)	2. GEMEINDEBEZOGENER ZUGANG (evangelisch)	3. MEIN ZEITGEMÄSS REFLEKTIERTER ZUGANG (Ich-Form)	MEINE POSITION KLAR
Erkenntnis	Wahrheit gilt als gegeben und verbindlich formuliert.	Wahrheit entsteht durch Auslegung in der Gemeinde.	Wahrheit erschließt sich im Zusammenspiel von Vernunft, Erfahrung, Tradition und Zukunft.	Glaube ist persönlich – aber nicht privat.
Rolle des Subjekts	empfangend, übernehmend	beteiligt, mitentscheidend	verantwortlich deutend, prüfend, begründend	Meine Überzeugungen sind durch Vernunft begründet wirksam – persönlich und intersubjektiv nachvollziehbar.
Autorität	zentral gebündelt (Lehramt)	dezentral verteilt (Gemeinde)	argumentativ begründet und intersubjektiv nachvollziehbar	Kirche ist für mich keine Machtinstanz, sondern eine Deutungsgemeinschaft.
Tradition	normierend, stabilisierend	orientierend, variabel	interpretativ, weiterführend	Ich nehme wissenschaftliches Wissen ernst und integriere es in meinen Glauben.
Verhältnis zur Wirklichkeit	bewahrend gegenüber Veränderung	anpassungsfähig	integrierend und prüfend	Dialog, Respekt und Argumente – nicht Macht oder Abschottung – sind mein Weg.
Wissenschaftsbezug	begrenzt integrierbar	unterschiedlich gewichtet	bewusst integriert – Glaube wird wissenschaftlich anschlussfähig	
Sprache	festgelegt, verbindlich	kontextabhängig, vielfältig	reflektiert und entwicklungsfähig	
Einheit	strukturell gesichert	plural, nicht verbindlich	als Verständigungsprozess gedacht	
Entscheidungslogik	durch lehramtliche Festlegung	durch Mehrheit / Konsens	durch Begründung und Einsicht	
Ziel	Sicherheit / Gewissheit	Beteiligung / Freiheit	Tragfähigkeit / Wahrheit im Dialog	

<p><b>WAS GEHT VERLOREN?</b></p> <table border="1"> <tr> <th>Fixierter Zugang</th> <th>Evangelischer Zugang</th> <th>Mein Ansatz</th> </tr> <tr> <td>Lernfähigkeit Dialogfähigkeit Anschluss an Gegenwart Verantwortung des Einzelnen Lebendige Weiterentwicklung</td> <td>Verbindlichkeit Argumentative Tiefe Gewicht begründeter Positionen Gemeinsame Orientierung</td> <td>Institutionelle Macht Einfache Antworten Unmittelbare Durchsetzung</td> </tr> </table>	Fixierter Zugang	Evangelischer Zugang	Mein Ansatz	Lernfähigkeit Dialogfähigkeit Anschluss an Gegenwart Verantwortung des Einzelnen Lebendige Weiterentwicklung	Verbindlichkeit Argumentative Tiefe Gewicht begründeter Positionen Gemeinsame Orientierung	Institutionelle Macht Einfache Antworten Unmittelbare Durchsetzung	<p><b>ERKENNTNISTHEORETISCHER KERN</b></p> <table border="1"> <tr> <th>+ Frage</th> <th>Fixierung</th> <th>Gemeinde</th> <th>Mein Ansatz</th> </tr> <tr> <td>Woher kommt Wahrheit?</td> <td>aus Autorität</td> <td>aus gemeinsamer Auslegung</td> <td>aus verantworteter Deutung</td> </tr> <tr> <td>Wie wird sie gültig?</td> <td>durch Festlegung</td> <td>durch Mehrheit</td> <td>durch Begründung</td> </tr> <tr> <td>Was ist ihr Status?</td> <td>abgeschlossen</td> <td>variabel</td> <td>offen und verbindlich zugleich</td> </tr> </table>	+ Frage	Fixierung	Gemeinde	Mein Ansatz	Woher kommt Wahrheit?	aus Autorität	aus gemeinsamer Auslegung	aus verantworteter Deutung	Wie wird sie gültig?	durch Festlegung	durch Mehrheit	durch Begründung	Was ist ihr Status?	abgeschlossen	variabel	offen und verbindlich zugleich	<p><b>WOHIN FÜHRT MEIN KOMPASS-MODELL?</b></p> <table border="1"> <tr> <td> ERKENNTNIS differenziert lernfähig begründet</td> <td></td> <td> GLAUBE tragfähig reflektiert verantwortet</td> </tr> <tr> <td> GEMEINSCHAFT dialogisch respektvoll nicht nivellierend</td> <td></td> <td> KIRCHE Raum der Verständigung und Wahrheitssuche</td> </tr> </table> <p>INDIVIDUUM: mündig statt abhängig</p>	ERKENNTNIS differenziert lernfähig begründet		GLAUBE tragfähig reflektiert verantwortet	GEMEINSCHAFT dialogisch respektvoll nicht nivellierend		KIRCHE Raum der Verständigung und Wahrheitssuche
Fixierter Zugang	Evangelischer Zugang	Mein Ansatz																												
Lernfähigkeit Dialogfähigkeit Anschluss an Gegenwart Verantwortung des Einzelnen Lebendige Weiterentwicklung	Verbindlichkeit Argumentative Tiefe Gewicht begründeter Positionen Gemeinsame Orientierung	Institutionelle Macht Einfache Antworten Unmittelbare Durchsetzung																												
+ Frage	Fixierung	Gemeinde	Mein Ansatz																											
Woher kommt Wahrheit?	aus Autorität	aus gemeinsamer Auslegung	aus verantworteter Deutung																											
Wie wird sie gültig?	durch Festlegung	durch Mehrheit	durch Begründung																											
Was ist ihr Status?	abgeschlossen	variabel	offen und verbindlich zugleich																											
ERKENNTNIS differenziert lernfähig begründet		GLAUBE tragfähig reflektiert verantwortet																												
GEMEINSCHAFT dialogisch respektvoll nicht nivellierend		KIRCHE Raum der Verständigung und Wahrheitssuche																												

<p><b>DURCH FIXIERUNG GEHT VERLOREN – ZUGESPIZT</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li> Fähigkeit zur Korrektur</li> <li> Anschluss an neue Erkenntnisse</li> <li> Verantwortung des Einzelnen</li> <li> Dialogfähigkeit</li> <li> Lebendige Weiterentwicklung</li> </ul>	<p><b>KERNPUNKT:</b> Fixierung schützt Gewissheit – verhindert jedoch Erkenntnis.</p>	<p><b>WAS MEIN KOMPASS-MODELL ERMÖGLICHT</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li> Verantwortete Entscheidung statt Übernahme</li> <li> Wahrheit als Prozess – nicht als Besitz</li> <li> Wissenschaft als Erweiterung – nicht als Bedrohung</li> <li> Verständigung durch Argumente – nicht durch Macht</li> <li> Hoffnung und Orientierung für das Leben</li> </ul>	<p><b>DAS ZIEL:</b> TRAGFÄHIGE LEBENSEINSTELLUNG FÜR HEUTE UND MORGEN</p>
---	---	---	---

<p><b>EXISTENZIELLE ZUSPIZUNG</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li> Ich glaube nicht, weil es vorgegeben ist.</li> <li> Ich glaube nicht, weil es Mehrheit ist.</li> <li> Ich glaube, weil ich es begründen kann.</li> </ul>	<p><b>MEINE LEITFORMEL</b></p> <p>Ich verstehe Glauben als verantwortete Deutung im Horizont von Vernunft, Erfahrung und Tradition – persönlich begründet und intersubjektiv nachvollziehbar.              Kirche erscheint mir dabei als Deutungsgemeinschaft, in der Wahrheit nicht besessen, sondern gemeinsam erschlossen wird.</p>	<p><b>MEIN KOMPASS</b></p> <p> Vernunft +  Erfahrung +  Tradition +  Zukunft =  Verantwortete Deutung</p>
--	---	---

Glauben als verantwortete Deutung im Horizont von Vernunft, Erfahrung und Tradition – persönlich begründet und intersubjektiv nachvollziehbar. Kirche als Deutungsgemeinschaft, in der Wahrheit nicht als als Besitz verwaltet, sondern gemeinsam erschlossen wird. Glaube und Wissen auf Augenhöhe, gesprächsoffen.

Zum Verständnis - mein Glaubenszugang als Ergebnis eines langen Weges, der durch Lebenspraxis, berufliche Verantwortung und wissenschaftliche Reflexion geprägt wurde. In meinem beruflichen Werdegang als technischer Sachverständiger war ich über Jahrzehnte mit der Aufgabe konfrontiert, komplexe Sachverhalte zu analysieren, Ursachen zu klären und nachvollziehbare, überprüfbare Begründungen zu liefern. Diese Haltung des prüfenden Denkens, der Verantwortung gegenüber Fakten und der Verpflichtung zur Nachvollziehbarkeit hat sich in mein Denken eingepreßt. Gleichzeitig wirkt sie auch in meinem Glaubensverständnis fort. Nachdem ich mich akademisch mit Philosophie, Sozialwissenschaften und Theologie auseinandergesetzt habe, und mittels berufspraktischer Erweiterung in Form einer systemischen Prozessberaterausbildung abgeschlossen habe. Dabei erkannte ich in meiner Praxis im Diskurs mit Theologen und Autoren, dass jede Form von Glauben in sprachlichen, historischen und kulturellen Deutungszusammenhängen steht. Diese Einsicht hat mich dazu geführt, Glauben als verantwortete Deutung im Horizont von Vernunft, Erfahrung und Tradition und nicht nur als tradierte Übernahme vorgegebener Offenbarungswahrheiten zu verstehen. Biographisch prägend war für mich zudem der Übergang vom katholischen zum evangelischen Kontext. In diesem Schritt habe ich die Bedeutung von Gewissensfreiheit und persönlicher Verantwortung im Glauben neu entdeckt. Gleichzeitig ist mir bewusst geblieben, dass kirchliche Gemeinschaft ohne verbindliche Bezugspunkte nicht bestehen kann. Deshalb bewege ich mich auch bewusst soweit wie möglich innerhalb der Confessio Augustana. Sie bietet mir einen tragfähigen

Rahmen, der zentrale Inhalte des christlichen Glaubens bündelt und zugleich Raum für verantwortete Auslegung lässt. Ich erkenne die Lehrtradition als gewachsene, bedeutungsvolle Deutungsgeschichte an, die Orientierung in Gemeinschaft gibt. Gleichzeitig sehe ich nun ohne Amt Lehrtradition nicht im Sinne von unreflektierter Übernahme. Meinen Zugang finde ich darin, im Stand gegenwärtiger Erkenntnis, wissenschaftlicher Einsichten und existenzieller Erfahrungen noch weiter zu durchdenken. Und sehe das als eine Form von Treue, die sich im ernsthaften Bemühen um Verstehen und nicht nur im Festhalten an Formulierungen erschöpft; - und mache daraus keinen Widerspruch. Schlussfolgernd ist für mich Glaube persönlich verantwortet und zugleich intersubjektiv begründbar – der eingebunden bleibt in kirchliche Tradition und amtliche Verkündigung; - aber nicht nur auf historischer oder offenbarungstheologischer Gestalt sich bewegt.